

Kunststück, das ihm niemand unter allen Vierfüßlern im Walde nachtun kann."

"Das wäre?" rief Otto neugierig.

"Das Tierchen springt in der größten Not vom höchsten Aste todesmutig in die Luft hinaus. Dabei streckt es die Beinchen von sich, ebenso den buschigen Schwanz und mindert also die Wucht des Falles. Der Marder würde sich, wenn er's nachmachen wollte, totstürzen, oder wenigstens schwer verletzen. Drum läßt er's wohlweislich bleiben. Das Hörnchen aber erreicht ungefährdet den Boden, springt am nächsten Baum in die Höhe, von diesem auf einen anderen und so weiter. Bevor sich der Marder auf die Erde schaffen kann, ist es Gott weiß wie weit fort."

"Wie klug das kleine Ding ist!" rief Kurt.

"Raubvögeln gegenüber hilft ihm meist die Kunst, die wir vorhin beobachteten", erzählte der Oheim weiter. "Es rennt nämlich, fest an den Stamm geschmiegt, blitzschnell in Windungen an ihm empor. Da nun der Raubvogel seine Schwingen bei der Verfolgung ausgebreitet halten muß, kann er nicht bis dicht an den Stamm heran. Indem er nun dem Hörnchen in den Windungen nachseilt, hat er selbstverständlich einen viel größeren Weg zurückzulegen. Infolge davon kommt ihm der kleine Flüchtling rasch voraus und rettet sich meist. Ihr seht, wie die Not erfinderisch macht, nicht allein die Menschen, sondern auch die Tiere."

"Man kann doch draußen in der Natur immer Neues lernen, besonders im Walde", meinte Bruno.

"Gewiß", bestätigte der Oheim, "aber man muß mit offenen Augen und offenem Herzen hindurchgehen, nicht stumpf und blöde. Auch darf man nicht viel schwatzen und Geräusch machen. Wenn ihr still beobachtend im Walde geht, werdet ihr tausend Dinge schauen können, die ein anderer niemals zu Gesichte bekommt."

Der Pfad führte langsam bergab durch hochstämmigen Sichtenwald. Sern im Westen neigte sich die Sonne zum Untergange, die stahlgrauen Streifenwolken, die dort lagerten, mit flammender Glut übergießend. Ein tiefer, seliger Frieden lag